

# **Erstellung eines Inklusionskonzepts**

**Ergänzung des pädagogischen Konzepts  
bei der Betreuung von Kindern  
mit Behinderungen oder  
chronischen Erkrankungen**

Leitfaden für Kindergruppen



# Inhalt

<b>1. Hinweise zur Erstellung des Inklusionskonzepts .....</b>	<b>3</b>
1.1. Grundlage für die Betreuung von Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen.....	3
<b>2. Das Inklusionskonzept als Ergänzung des pädagogischen Konzepts .....</b>	<b>3</b>
2.1. Orientierungsqualität.....	3
2.2. Strukturqualität .....	4
2.3. Prozessqualität.....	4
2.4. Qualitätssicherung.....	5
2.4.1 Risikoanalyse in Bezug auf Inklusion .....	5
2.4.2 Brandschutz in Bezug auf Inklusion .....	5

# 1. Hinweise zur Erstellung des Inklusionskonzepts

Dieser Leitfaden dient als Unterstützung zur Erstellung eines Inklusionskonzepts. Das Inklusionskonzept ist eine Ergänzung des pädagogischen Konzepts.

Im Inklusionskonzept ist darzulegen, wie die gemeinsame Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen oder chronischen Erkrankungen in der jeweiligen Bildungs- und Betreuungseinrichtung gelingen kann. Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen soll eine umfassende Teilhabe am Alltagsgeschehen in der Kindergruppe ermöglicht werden.

Das Inklusionskonzept bezieht sich auf die inklusive Haltung des gesamten Teams der Kindergruppe.

## 1.1. Grundlage für die Betreuung von Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen

Die Betreuung von Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen hat auf der Grundlage von § 6a des Wiener Tagesbetreuungsgesetzes (WTBG) zu erfolgen.

# 2. Das Inklusionskonzept als Ergänzung des pädagogischen Konzepts

Für das Inklusionskonzept, welches im pädagogischen Konzept eingebettet ist, sind ergänzende Überlegungen zu Orientierungsqualität, Strukturqualität, Prozessqualität sowie zur Qualitätssicherung standortbezogen anzustellen.

Die nachfolgend angeführten Leitfragen stellen eine Unterstützung zur Erstellung des Inklusionskonzepts dar. Manche Inhalte können optional angeführt werden.

## 2.1. Orientierungsqualität

Inklusion ist ein Menschenrecht, welches die Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft in ihrer Unterschiedlichkeit ermöglicht. Es ist weitgehend ein Prozess, in welchem die „Individualität, Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeiten von Kindern [als] selbstverständlich angedacht“ wird. Unterstützung und Förderung für „jedes Kind in seiner Entwicklung [...] und seine aktive Teilhabe von Anfang an“ muss gewährleistet werden<sup>1</sup>.

Um Chancengleichheit auch in Kindergruppen zu etablieren gilt es, sich mit der Haltung des gesamten Teams auseinanderzusetzen.

Was bedeutet dieser Inklusionsbegriff in der Einrichtung?

---

<sup>1</sup> Kron, Maria (2019: 26). Inklusion und Entwicklung: Kinder mit besonderen Bedürfnissen in (frühen) Bildungsprozessen. In: Stein/ Link/ Hascher (Hg), Frühpädagogische Inklusion und Übergänge. Berlin: Frank & Timmer GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur, 25-43.

- Wie wird Unterschiedlichkeit aufgrund der Behinderungen oder chronischen Erkrankungen wahrgenommen und wertgeschätzt?
- Wie wird verhindert, dass die Unterschiedlichkeit zur Ausgrenzung und Entwertung führt?
- Wie gelingt es, dass alle, die in dieser Einrichtung tätig sind, an diesem Denken teilhaben?
- Wie gestaltet sich die Bildungspartnerschaft mit betroffenen Familien?
- In welcher Art und Weise werden andere Kinder und Eltern über die inklusive Haltung bzw. die Betreuung von Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen informiert und aufgeklärt?

## 2.2. Strukturqualität

Strukturelle Änderungen, die sich aufgrund der Inklusion ergeben, um Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen eine umfassende Teilhabe am Bildungsalltag zu ermöglichen:

- Wie wird der Tagesablauf gestaltet? Bitte berücksichtigen Sie vor allem:
  - Übergänge/Transitionen im Tagesablauf
- Welche Auswirkungen hat Inklusion auf die Zusammenarbeit im Team?
  - Informationsweitergabe
  - Kooperation, Vernetzung und Unterstützung (z.B. externe Angebote)
- In welcher Art und Weise kann die räumliche Gestaltung zum Gelingen der Inklusion beitragen?

## 2.3. Prozessqualität

Überlegungen zur pädagogischen Gestaltung von Bildungsprozessen, um Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen eine umfassende Teilhabe am Bildungsalltag zu ermöglichen:

- Wie können Aktivitäten so stattfinden, dass alle Kinder teilhaben können?
  - Ausflüge
  - Feste, Feiern
  - Bewegungsangebote
  - Aufenthalt im Freien (Garten, Hof, Spielplatz)
  - Nutzung von Nebenräumen
- Sind spezifische Prozessveränderungen bei der Gestaltung der Mahlzeiten oder Ruhephasen notwendig?
- Braucht es Veränderungen in der Gestaltung der Eingewöhnung?
- Gibt es sonstige Prozesse die hinsichtlich einer gelingenden Inklusion verändert werden müssen?

## 2.4. Qualitätssicherung

Kinder mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen bedürfen neben Unterstützung auch besonderen Schutz, damit Teilhabe für sie möglich und sicher ist.

Bitte stellen Sie Überlegungen zu Sicherheitsaspekten im Zusammenhang mit Inklusion für folgende Themengebiete an:

### 2.4.1 RISIKOANALYSE IN BEZUG AUF INKLUSION

Bitte überlegen Sie, ob Ihre Risikoanalyse im Kinderschutzkonzept auch Risiko- und Schutzfaktoren in Bezug auf die Betreuung von Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen beinhaltet und ergänzen Sie diese gegebenenfalls. Als Hilfestellung dazu kann der Krisenleitfaden herangezogen werden (<https://www.wien.gv.at/bildung/kindergarten/kindertagesbetreuung/pdf/lf-krisen.pdf>).

### 2.4.2 BRANDSCHUTZ IN BEZUG AUF INKLUSION

Bitte überlegen Sie, wie Kinder mit Behinderungen im Brandfall gerettet werden können und stellen Sie dies kurz dar. Bitte berücksichtigen Sie etwaige Aspekte auch bei der Evakuierungsübung.